

Berantwortl. Redakteur: R. D. Höhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Altholzstr. 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf. durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Neuzäle 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 17. September.

Ausnahme von Anzeigen Breitstr. 41—42 und Kirchplatz.

Bertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Moos, Hohenstein & Vogler, G. L. Danckwerts, Invalidenkund. Berlin, Berlin, Arndt, Max Gerkmann, Elberfeld W. Thines, Halle a. S. Zul. Bark & Co, Hamburg William Wiltens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler, Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, daß Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unter stets bestreben sein, unsern Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Fenstertisch ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden „Stettiner Zeitung“

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten 1.10 M., auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugselber eingezogen, und in Stettin in den Expeditionen vierteljährlich nur 1.05 M., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.

Unsere Zeitung ist eine volkstümliche und sehr billige politische Zeitung, welche täglich in großem Format erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Arbeitsnachweis für Reservisten.

In den „Neuen Militär-Blättern“ finden sich vor einiger Zeit eingehende Ausführungen über den Arbeitsnachweis für Reservisten, die gerade gegenwärtig, am Schluß der Wanderzeit, von besonderem Interesse sein dürften. Der wesentliche Inhalt dieser Ausführungen möge daher hier wiedergegeben werden.

Im Jahre 1897 begann das preußische Kriegsministerium damit, in einzelnen Armeekorps Arbeitsnachweise zu errichten. Diese Versuche wurden im Jahre 1898 in den Bezirken des 2., 4., 5., 6., 9., 10. und 15. Armeekorps fortgesetzt. Überall wurden die Reservistekommandos angewiesen, sich mit den Kriegervereinen in Verbindung zu setzen und sie an den einzelnen Orten zur Errichtung beider Nachweistellen zu veranlassen. Diese folgten Meldungen von Befangen annehmen und sie durch Vermittlung des Bezirkskommandos an das Korpsskommando einzenden. Wenigstens wurde vom 9. Armeekorps (Altstadt) die Anordnung bekannt, sämtliche Offiziere in Buchform zusammenzustellen und allen Truppenteilen aufzutunnen, die dann die Offiziere für den Reservisten-Zugang zur Einsicht auslagen. Diese Nachweisschriften sind damals in weiten Gebieten der Monarchie durchgeführt worden. So wurden z. B. im Jahre 1898 im Bereich des 6. Armeekorps (Neigungsbezirke Breslau und Oppeln) sofort der ersten größeren Rude Bebel entgegen, derselbe ergriff, gestern Nachmittag in der Debatte über die Mitarbeit der Presse das Wort und hat nach dem Bericht der „Voss. Stg.“ folgendes ausgeführt: Er begreift sehr wohl, daß die Genossen vielfach das Gefühl des Eels über diese Debatte empfunden haben. Dazu kommt das Gefühl: Welches wird der Eindruck nach außen sein? Seit 10—12 Jahren haben wir immer wieder uns mit diesen unangenehmen Dingen beschäftigen müssen, und ich befürchte, dieser bittere Kelch wird uns auch künftig nicht erhabt bleiben. Das gilt nicht bloß von diesem Punkt, sondern in noch höherem Maße von den Dingen, die uns in den nächsten Tagen beschäftigen werden. Es ist ja erklärlich, daß in einer so gewaltigen Partei, wie die unsrige, hier und da Krankheitsscheinungen, kleine Fäulnisprozesse auftreten. So wenig angenehm für den Arzt die Operation einer Eiterbeule ist, so muß er sie doch vornehmen. Ebenso ist auch die Partei genötigt, zeitweilig eine Operation vorzunehmen. Darin unterscheiden wir uns von allen anderen Parteien vorteilhaft, daß wir unsere

Stellung. Besonders verbreitet war diese Arbeitsvermittlung in Baden, wo z. B. Karlsruhe von 152 Reservisten 114 vermittelte. In den Kreisen der ländlichen Arbeitgeber, von denen die Arbeitsvermittlung für Reservisten besonders betrieben werden ist, ist freilich das Bedenken aufgetaucht, daß der Anschluß an die kommunalen Arbeitsnachweise eine noch weitere Hinwendung vom Lande zur Folge haben werde. Da es sich aber als annähernd fruchtlos herausstellte, für die Reservisten eigene Arbeitsnachweise zu errichten, so ist in dieser Beziehung auch bei einem Teile der Landwirte ein Umschwung eingetreten. So hat beispielsweise der bayerische Landwirtschaftsrat von einer besonderen Organisation abgeraten, und in Württemberg hat das Gesamtcollegium der Zentralhalle für die Landwirtschaft genau dieselbe Stellung eingenommen. Im Königreich Sachsen hat, war die dort von der „Sachsenstiftung“ betreibende Arbeitsvermittlung ansehnliche Erfolge. Allein sie hat ihren Rückgang im letzten Jahre zu einem erheblichen Teil darauf zurückgeführt, daß in Leipzig ein allgemeiner Arbeitsnachweis eingerichtet wurde und dieser, mit besseren Mäntelchen und Arbeitskräften ausgestattet, von den Arbeitnehmenden vor einem nur in den Mittelstunden veralteten kleinen Reservistenachweis bevorzugt wird. Endlich hat der Marinenschwanz, der bessere Erfolge als der der Armee aufzuweisen hat, sie nur dadurch erreicht, daß er sich mit bestehenden kommunalen umfassenderen Arbeitsnachweisen in Verbindung setzte; ein System, das auch bei den aus China zurückkehrenden Mannschaften am Ausbildungskommando in Bremenhaven und am Truppenübungsplatz Münster i. S. zu befolgen verordnet wurde. — So wird also in Zukunft die bessere und schlechtere Verpflichtung der Reservisten mit Arbeitsstellen im wesentlichen davon abhängen, ob es gelingt, an die bestehenden allgemeinen Arbeitsnachweise einen Anschluß zu finden, der den Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmenden gerecht wird.

Der sozialdemokratische Parteitag, welcher gegenwärtig in Dresden tagt, beweist in seinen Debatten, daß die Einigkeit unter den Genossen sehr viel zu wünschen läßt und daß die Meinungen in vielen Punkten weit auseinandergehen. Bisher haben es sich die einzelnen Redner angelegen sein lassen, ihre Gegner zum Teil in sehr scharfer Weise abzufanzeln und sich die gegenwärtigen Sünden vorzuwerfen und auch der Parteivorstand wurde nicht geradezu glimpflich behandelt. Die Debatte wurde zweitens so leidenschaftlich, daß Singer als Vorsitzender es für nötig fand, daß Singer als Vorsitzender es für nötig fand, daran zu erinnern, daß es die Genossen vermeiden müßten, sich wie Schulbüben zu zanken, auf eine Entgegennahme Bebels bezeichnete Singer allerdings dann den Ausdruck „Schulbüben“ als unangenehm.

Mit größtem Interesse sah man natürlich der ersten größeren Rude Bebel entgegen, derselbe ergriff, gestern Nachmittag in der Debatte über die Mitarbeit der Presse das Wort und hat nach dem Bericht der „Voss. Stg.“ folgendes ausgeführt: Er begreift sehr wohl, daß die Genossen vielfach das Gefühl des Eels über diese Debatte empfunden haben. Dazu kommt das Gefühl: Welches wird der Eindruck nach außen sein? Seit 10—12 Jahren haben wir immer wieder uns mit diesen unangenehmen Dingen beschäftigen müssen, und ich befürchte, dieser bittere Kelch wird uns auch künftig nicht erhabt bleiben. Das gilt nicht bloß von diesem Punkt, sondern in noch höherem Maße von den Dingen, die uns in den nächsten Tagen beschäftigen werden. Es ist ja erklärlich, daß in einer so gewaltigen Partei, wie die unsrige, hier und da Krankheitsscheinungen, kleine Fäulnisprozesse auftreten. So wenig angenehm für den Arzt die Operation einer Eiterbeule ist, so muß er sie doch vornehmen. Ebenso ist auch die Partei genötigt, zeitweilig eine Operation vorzunehmen. Darin unterscheiden wir uns von allen anderen Parteien vorteilhaft, daß wir unsere

hinteren Wäsche öffentlich waschen und unjüngste Eiterbeulen öffentlich operieren. Unsere Gegner haben so viel Eiterbeulen und so viel schwarze Wäsche, daß sie es nicht wagen können, die Wäsche öffentlich zu waschen und die Beulen zu operieren. Man hört jetzt bei den anderen Parteien oft sagen: man muß die Volksseele studieren. Ich sage Euch aber: Ihr müßt die Parteiseele studieren. Wenn man sagt, daß es sich hier nur um eine Kleinigkeit handele, so ist das nicht richtig. Wenn es so weit gekommen ist, daß der Parteivorstand sagen mußte, daß jetzt das Maß übervoll ist, so liegt darin das Einverständnis, das es sich um ein tief eingegressenes Nebel handelt. Der Beschluss ist einstimmig im Parteivorstand gefasst worden — allerdings fehlte Auer infolge der Krankheit. Ob der Beschluss einstimmig gevorden wäre, wenn Auer dagewesen wäre, das weiß ich nicht. (Hört, hört!) Der Fall Bernhard war nur ein Symptom und gab den äußeren Anlaß zur Stellungnahme. Die „Morgenpost“ ist eindeutig im Parteivorstand gefasst worden — allerdings fehlte Auer infolge der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ob der Beschluss einstimmig gevorden wäre, wenn Auer dagewesen wäre, das weiß ich nicht. (Hört, hört!) Der Fall Bernhard war nur ein Symptom und gab den äußeren Anlaß zur Stellungnahme. Die „Morgenpost“ ist ebenso wie wie richtig. (Genosse Zettin: Sehr richtig!) Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee lese, sage ich oft der Krankheit. Ich habe das ruhig eingestellt. Ich bin ja daran gewöhnt. Was habe ich erst in diesen Tagen wieder zu hören bekommen. Da sage ich: Der ferile Bebel, der zum Kindergarten in der Partei geworden ist. (Heiterkeit.) Das erweckt bei mir nur Lachen. Wenn ich die Angriffe Morgens beim Kaffee

taftägigen, dabei umsichtigen Eingreifen der maßgebenden Faktoren gelingen wird, die freitenden Parteien zur Vernunft zu bringen. Die Ansicht mag richtig sein, daß es nicht am Platze ist, wenn Offiziere, die an einer Verschwörung gegen ihren ehemaligen Kriegsherrn teilgenommen haben, im Heere auch fernher hohes Stellung einnehmen. Man darf aber nicht vergessen, daß sich das Land damals in einem revolutionären Zustand befand, dessen Beteiligung das Werk patriotischer friedlicher Arbeit aller hierzu berufenen Faktoren blieben muß. Derjenige Teil der serbischen Offiziere, der seinem mitunter aus rein persönlichen Eitelkeitsmotiven entprungenen Unwillen durch neue revolutionäre und gewaltsame Anschläge Lust machen möchte, macht sich zweifellos eines schweren Vergehens schuldig. Nichts hat die betreffenden Offiziere gehindert, ihre Wünsche und Beschwerden im Wege ihrer Vorgesetzten zum Ausdruck zu bringen, aber kein Soldat kann es billig sein, wenn hinter dem Rücken dieser Vorgesetzten Unterschriften gesammelt und Kameraden in getrennten Konventilen mit der Ausrottung bedroht werden. Das serbische Heer hat ebenso wie das serbische Volk die Umnäzung vom 11. Juni mit Verwigung hingenommen. Niemandem ist es fortan gestattet, die mühsam wiederhergestellte Ruhe und den Bürgerfrieden im Lande nutzlos zu zerstören. Sowohl die Regierung als auch die Heeresverwaltung ist sich ihrer schwierigen Aufgabe wie ihrer großen Verantwortung vollkommen bewußt, und man darf sich darauf verlassen, daß die notgedrungene Maßregelung der achtundzwanzig schuldigen Offiziere in einer Weise erfolgen wird, die weder die Ruhe und Ordnung im Lande, noch die allseitig erwünschte erschreckliche Lösung der bestehenden Militärfragen zu beeinträchtigen vermag.

Die Vorgänge in Macedonien.

Der Sofioter Korrespondent des Londoner "Daily Telegraph" will bereits wissen, was der bulgarische Ministerpräsident General Petrov auf die Vorstellungen des englischen Vertreters erwidert hätte. Die bulgarische Regierung, so soll General Petrov gesagt haben, ist fest entschlossen, ihre Pflicht gegen die Türkei als jugendlichen Staat zu erfüllen und die Vorherrschaft der Großmächte, so weit dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich ist, auszuführen. Es sei aber zu befürchten, daß das Ausland die wahre Lage nicht kennt. Bulgarien besitzt nicht genug Truppen, um den Übergang der Banden auf türkisches Gebiet zu verhindern, andererseits lasse aber die Türkei die aus Bulgarien kommenden Infusurgen passieren, denn die türkischen Truppen ziehen sich vor ihnen in offenster Weise zurück. Es scheint demnach, daß die Türkei die Insurrektion ermuntere, um einen Vorwand zur Ausrottung der Christen zu haben. Die Banden, welche Bulgaren und Macedonien vereinigt, gestatten kaum, den bulgarischen Soldaten den Befehl zum Schießen auf ihre Brüder zu geben, denn ein solcher Befehl würde zur Mutterei und zur Desorganisation der bulgarischen Armee führen. Bulgarien will sein Gebiet nicht vergrößern und es wünscht weder die Annexion, noch die Autonomie Macedoniens, es will nur, daß das Leben und Eigentum der Christen geschützt werde. Das ist kein außergewöhnliche Bitte, und doch weigern sich die Mächte, ihr zu entsprechen. Wenn die Mächte bereit sein sollten, die Ausrottung des Geistes vom 26. Juli 1900 an sie ergehen den Erfuchen der Handwerkskammern und ihrer Organe zu entsprechen.

— Kaiser Wilhelm sandte zu der Rekordfahrt des Schnelldampfers „Deutschland“ an den Generaldirektor Pollini ein Begüßungsgramm, das aus dem Englischen überlegt folgendermaßen lautet: "Die Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,15 Knoten in der Stunde ist eine hervorragende Leistung, welche zeigt, daß die Mannschaft im Maschinenraum ausgezeichnet arbeitete. Ich beglückwünsche die Leute zu ihrem Erfolg."

— Der Kaiser ertheite dem Bizepräsidenten der französischen Abgeordnetenkammer Etienne die Genehmigung, die Kaiserwerft und die Hafensbefestigungen Kiel zu besichtigen.

Ausland.

In Petersburg hat man für die Zeit

Berliner Börse

vom 15. September 1903.

Wechsel.

Amsterdam

Vrijssel

Standinav. Bläse

Kopenhagen

London

do.

Madrid

New-York

Paris

do.

Wien

Schweizer Bläse

Italien. Bläse

St. Petersburg

do.

Warschau

D. Mechs.-Schak 1900	4	100,20	B Kur. u. Am. Rentenbr.	4	103,50	G	Osterr. Silb.-Rente	4	100,00	Pr. Cr. -Bd. -Pfdbr.	3	96,50	G	Deutsche Eisenbahn - Ost.	202,40
Vormer. Stadt-Anl.	4	102,10	"	3	97,00	B Pommersche	4	103,10	G	Staats-Rente	3	81,80	G	Midamn.-Colberg 3 1/2%	155,10
Verliner	1898	"	"	"	"	"	1800er	4	152,90	Com.	3	102,80	G	Brenz. Bodenred.	183,00
Breslauer	"	"	99,40	E	"	"	1804er	"	"	"	100,00	G	Centr. -Boden-	181,30	
Casseler	"	"	99,80	G	Posenische	4	103,30	G	Portug. St.-Anl.	4	52,00	G	Bergisch.-Märkische	99,50	
Dortmunder	"	"	98,21	G	"	3	99,70	G	Portug. St.-Anl.	4	99,50	G	Oppo.-Alt.-Boden-	109,10	
Düsseldorf	"	"	99,51	G	Preußische	4	103,40	G	Rumän. Staats-Bank	5	98,60	G	Pfandbr.-Bank	106,00	
Duisburger	"	"	98,23	G	"	"	"	"	"	"	98,00	G	Braunschweiger	137,00	
Ebersfelder	"	"	102,70	G	Mhein. u. Westf.	3	91,20	G	Staats-Obol.	8	1889	G	Landesfeind.	152,10	
Eisener	"	"	99,20	G	"	3	91,20	G	Staats-Rente	4	99,10	G	Wessl. B. Gr.	100,50	
Holzschäfer	1897	"	99,50	B	Sächsische	4	103,63	G	Pr. Ant.	5	443,10	G	Zähr. Bodenred. -Pfdbr.	101,00	
Halleische	"	"	"	"	"	3	102,90	G	Ant.	4	101,00	G	Wessl. B. Gr.	101,50	
Hann. Prov. -Ob.	"	"	"	"	"	3	99,93	G	"	3	98,90	G	Wessl. B. Gr.	99,50	
Hann. Stadt-Anleih.	"	"	"	"	"	3	103,51	G	"	4	103,00	G	Wessl. B. Gr.	101,00	
Kölner	"	"	102,90	G	"	3	99,90	G	"	4	103,00	G	Wessl. B. Gr.	101,00	
Magdeburger	"	"	100,00	G	Braunschweig.	3	99,90	G	"	4	103,00	G	Wessl. B. Gr.	101,00	
Pr. Ant.	"	"	100,00	G	"	3	99,90	G	"	4	103,00	G	Wessl. B. Gr.	101,00	
Pommersche	"	"	98,60	B	Bremen-Anleihe	3	99,60	G	"	4	103,00	G	Wessl. B. Gr.	101,00	
Wien	297	"	100,20	G	Hann. Staats-Anl.	3	87,90	B	"	4	103,00	G	Wessl. B. Gr.	101,00	
do.	297	"	84,60	G	"	3	87,90	G	"	4	103,00	G	Wessl. B. Gr.	101,00	
Rheinprov. -Ob.	"	"	87,80	G	Kronen-Rente	4	97,75	G	"	4	103,00	G	Wessl. B. Gr.	101,00	
St. Petersburg	215,40	G	100,00	G	Staats-Rente	3	88,90	G	"	4	103,00	G	Wessl. B. Gr.	101,00	
do.	297	"	95,00	G	"	3	88,90	G	"	4	103,00	G	Wessl. B. Gr.	101,00	
Wessl. B. Gr.	"	"	99,70	G	Westfäl. Prob. -Ant.	3	89,50	G	"	4	103,00	G	Wessl. B. Gr.	101,00	
Wessl. B. Gr.	"	"	89,40	G	Ansb.-Günz. 7 Gld.	"	"	"	"	3	89,40	G	Argo Dampfschiff	66,00	
B. Pfandbriefe	"	"	117,50	G	Augsburger	"	"	"	"	3	89,40	G	Breslauer Röderet.	107,75	
B. Pfandbriefe	"	"	118,50	G	B. Pfand. -Anleihe	4	144,75	G	"	3	89,40	G	Böhni. Amerik. Bodet.	154,75	
B. Pfandbriefe	"	"	106,00	G	Bayer.	4	160,00	G	"	3	101,20	G	Böhni. Brauhaus	190,25	
B. Pfandbriefe	"	"	101,80	G	Borsch. -Anleihe	2	107,20	G	"	3	118,30	G	Böll. Weißbier	64,75	
B. Pfandbriefe	"	"	100,80	G	Braun. -Anleihe	3	118,30	G	"	3	100,80	G	St. Pr.	—	
B. Pfandbriefe	"	"	97,00	G	Braun. -Anleihe	4	118,30	G	"	3	100,80	G	gräf.	110,50	
B. Pfandbriefe	"	"	87,80	G	Braun. -Anleihe	5	118,30	G	"	3	100,80	G	Räthmaschinenfab.	180,00	
B. Pfandbriefe	"	"	100,00	G	Braun. -Anleihe	6	118,30	G	"	3	100,80	G	Braun. -Anleihe	231,40	
B. Pfandbriefe	"	"	91,75	G	Braun. -Anleihe	7	118,30	G	"	3	100,80	G	Braun. -Anleihe	246,25	
B. Pfandbriefe	"	"	87,60	G	Braun. -Anleihe	8	118,30	G	"	3	100,80	G	Braun. -Anleihe	177,60	
B. Pfandbriefe	"	"	88,25	G	Braun. -Anleihe	9	118,30	G	"	3	100,80	G	Braun. -Anleihe	228,25	
B. Pfandbriefe	"	"	102,60	G	Braun. -Anleihe	10	118,30	G	"	3	100,80	G	Braun. -Anleihe	119,75	
B. Pfandbriefe	"	"	118,50	G	Braun. -Anleihe	11	118,30	G	"	3	100,80	G	Braun. -Anleihe	124,25	
B. Pfandbriefe	"	"	106,00	G	Braun. -Anleihe	12	118,30	G	"	3	100,80	G	Braun. -Anleihe	158,00	
B. Pfandbriefe	"	"	101,80	G	Braun. -Anleihe	13	118,30	G	"	3	100,80	G	Braun. -Anleihe	173,00	
B. Pfandbriefe	"	"	100,80	G	Braun. -Anleihe	14	118,30	G	"	3	100,80	G	Braun. -Anleihe	194,00	
B. Pfandbriefe	"	"	97,00	G	Braun. -Anleihe	15	118,30	G	"	3	100,80	G	Braun. -Anleihe	205,00	
B. Pfandbriefe	"	"	87,70	G	Braun. -Anleihe	16	118,30	G	"	3	100,80	G	Braun. -Anleihe	226,50	
B. Pfandbriefe	"	"	87,50	G	Braun. -Anleihe	17	118,30	G	"	3	100,80	G	Braun. -Anleihe	255,25	
B. Pfandbriefe	"	"	87,25</td												

der von der See fortgespielt. Im Sammertag sind die Männer fortgerissen und eine Woche versteckt, Tropfen, Bretter usw. sind vorher losgeschlagen und beim Damenbade angerissen.

Auf dem Internationalen Kongress für Gesundheitspflege und Volkskunde in Brüssel wurde auch die Frage der Milchversorgung eingehend in drei Sitzungen behandelt und fanden dazu folgende Resolutionen zur einstimmigen Annahme: 1. Als Milch soll nur angeeignet und verkauft werden die Vollmilch, d. h. eine Milch, die vom vollständigen Milchkuhn gefüllt wird. 2. Die Nebenprodukte des Milchgewerbes: abweichende Milch, halbgekämmte, zentrierte und magere Milch dürfen zur Ernährung von Säuglingen, Kranken und Früchten nicht verwendet werden. 3. Um einem Betrug des Publikums vorzubeugen, soll die abweichende, magere Milch durch eine leichte Färbung von der Vollmilch unterschieden werden. 4. Die Inspektion der Kuhställe soll überall von Amts wegen vorgenommen werden. 5. In den verschiedenen Landstrichen soll in Minimum an Nährgehalt der Milch festgestellt werden. Die Milch, die den normalen Gehalt nicht aufweist, soll dem Verbrauch entzogen werden. 6. Es ist wünschenswert, dass der nächste Kongress für angewandte Chemie die Vereinheitlichung der Milchanalyse anstrebe.

In Stettin fand gestern auf der Kaiserstraße die Indienststellung des auf der Vulkanstraße neu erbauten Kanonenrohrs "Görlitz" unter Kommando des Korvettenkapitäns Peterschmidt statt.

Dem Fußgendarma Ferdinand Berg in Pommersdorf ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Die neu ausgestattete Lustspiel-Novität "Der blinde Passagier" beherrschte bis auf zweies den Spielplan des Bellevue-Theaters. Das lustige Werk wird Donnerstag, Freitag und Sonntag Abend wiederholt. Für Sonnabend wird die Gesangssopranistin "Christina" einstudiert, welche auch am Sonntag Nachmittag zur Aufführung gelangt. Ihre erste Klassikervorstellung geht bei halben Preisen am Montag, "Die Braut von Messina".

Am letzten Sonntag fand in Pommersdorf im großbürgerlichen Saal nach längerer Zeit wieder ein Familienabend des Evangelischen Arbeitervereins Stettins statt, welcher bei dem ausnahmsweise schönen Wetter und trotz der Anziehungskraft der "Malabarens" im Tiergarten recht gut besucht war.

Nach einiger einleitender Vorrede des Vorsitzenden, Herrn Pastor Thiemann, wurden die Versammelten durch gesangliche Vorläufe des Kinderchores sowie des gemischten Chors Pommersdorf erfreut; beide Chöre stehen unter der eifrigeren Leitung des Herrn Lehrers Müller; sie sind erfreulicherweise nicht nur in der Mitgliederzahl, sondern auch in der Kunst des Gesanges und Vortrages von Jahr zu Jahr wachsen. Ebenso verdiente der gemischte Chor der Evangelischen Arbeitervereins, welchem sich jetzt auch noch ein Spran-Solo anschloss, wegen ihrer Vorträge und der schönen klangreichen Stimme reiche Anerkennung. - Herr Pastor Hünemann hielt alsbald nach einigen Bemerkungen der gegenwärtigen Stunde und die Aussichten einer sozialen Reform einen Vortrag über die Frage, welche namentlich auch in Arbeitervorlesungen immer zur Sprache kommt oder noch mehr im Gesetz des stillen Grübelns gemacht wird: "Gibt es einen lebendigen Gott?" Der vortragende ging davon aus, dass der Glaube, möglichst ein Vatererbe — als solches auch immer neue mussen erworben werden, dass er überhaupt ein Gegenstand des steten Ringens sei. Von beiden Seiten her tritt jene Zweifelfrage: "Gibt es einen lebendigen Gott? an den Menschen heran, in der praktischen und der theoretischen Seite, schreckende Weltereignisse wie der Burenkrieg, schützende Trübsale im Einzelnen werden zu rütteln, welche den Glauben insanken bringen. Wie dem zu begegnen sei, wurde namentlich der Belehrung auf den 73. Psalm gezeigt, an welcher Stelle Gottvertrauen sich zu einem glaubwürdigen "Dennoch" aufrichten muss. Von theoretischer Seite wurde die Frage, ob es einen lebendigen Gott gibt, durch die moderne Naturwissenschaft aufgedrängt. An Stelle des alten biblischen Weltbildes, in welchem der einfache Mensch sich heimisch gefühlt hat, setzt die

* Die neue Feuerwache in Grabow wird am 1. Oktober befehlt werden mit: einem Brandmeister, 3 Oberfeuerwehrleuten, einem Meldesinnern, 3 Gefreiten und 28 Feuerwehrleuten. An Geräten sollen vorläufig zur Einstellung gelangen eine Dampfspritze mit Leder (Mannschaftswagen) und eine Gasdruck, dazu gehörige als Beipannung 5 Pferde.

Der neue Brandmeister, Herr Pötzsch aus Königsberg, ist bereits hier eingetroffen,

um sich mit den örtlichen Verhältnissen vertraut zu machen.

* In den Fischerstrafen kam letzte Nacht ein Bäckermeister so unglücklich zu Fall, dass er einen Bruch des linken Unterarmes davontrug. Der Verunglückte musste in das städtische Krankenhaus überführt werden.

Die von der hiesigen Musikalienhandlung C. Simon (Inhaber A. Döring) schon seit einer Reihe von Jahren veranstalteten Konzerte eines "Sächsischen Trios" sind eine besondere Anziehungskraft für die Konzerte diesmal noch dadurch ausübbar, dass es gelungen ist, erstklassige Solisten zur Mitwirkung zu gewinnen. So wird im 1. Konzert die königl. preußische Hofpianistin Fräulein Elisabeth Zeppe aus Berlin mitwirken und im 2. Konzert tritt der königl. Kammermusiker Schubert aus Berlin auf.

* Bereits seit einigen Tagen befindet sich im hiesigen Krankenhaus ein unbekannter Mann, der nahe bei den technischen Schulen an der Friedenstraße bewusstlos aufgefunden worden war. Angehörige dieses vermutlich von einem Schlaganfall betroffenen Mannes oder Personen, die sonst über ihn Auskunft geben können, werden gebeten, sich im Bureau des Krankenhauses zu melden.

* Gewarnt wird polizeilicherseits vor einem Mann, der sich durch Aufgabe von "Geldbriefen" unter fingierten Adressen

verkauft, welche den Glauben insanken bringen. Wie dem zu begegnen sei, wurde namentlich der Belehrung auf den 73. Psalm gezeigt, an welcher Stelle Gottvertrauen sich zu einem glaubwürdigen "Dennoch" aufrichten muss. Von theoretischer Seite wurde die Frage, ob es einen lebendigen Gott gibt, durch die moderne Naturwissenschaft aufgedrängt. An Stelle des alten biblischen Weltbildes, in welchem der einfache Mensch sich heimisch gefühlt hat, setzt die

moderne Naturwissenschaft die Vorstellung eines unheimlichen Raumes mit zahllosen ungeheuren Welten, die darin schwimmen, und in welchem der Gottesgebote sich zu verlieren scheint. Gegenüber steht die Darwinistische Entwicklungstheorie, nach welcher sich die organischen Lebewesen allmählich in unmebbaren Zeiträumen aus der Urzelle von selber entwickelt haben, den Gedanken eines lebendigen Schöpfergottes aufzuheben. Dem gegenüber ist es freilich verkehrt, sich auf die sogenannten Beweise für das Dasein Gottes zu beziehen, denn beweisen im gewöhnlichen Sinne lässt sich Gottes Dasein nicht. Wohl aber lässt sich beweisen, dass auch das natürliche Weltwissen von sich aus in logischer Folgerichtigkeit dem Gedanken an ein höchstes Vernunftwerk nicht entfliehen kann. Denn die wunderbare Gesetzmäßigkeit in der Welt, namentlich in der Bewegung der großen Himmelskörper, sowie auch die nicht zu leugnende Zweckmäßigkeit in der Gestaltung und in dem Unterhaltsleben der organischen Lebewesen zwingt jeden Denkenden zur Annahme einer Weltvernunft, welche der Welt Gesetze gegeben und Zwecke gesetzt hat. Der Blick auf den Menschen als persönliches und moralisches Wesen führt dann auch weiter zu dem Schluss, dass jene Weltvernunft, die den Menschen in hinsichtlich hat, selber ein vernünftiges und moralisches Wesen sein mög. Durch diese Schlussfolgerungen ist freilich nicht Gottes Dasein bewiesen, wohl aber, wie schon bemerkt, dies, dass auch das Weltwissen, rein auf sich selbst gestellt, dem Gedanken eines lebendigen Gottes nicht entziehen kann. Auch macht dieser abstrakte Gedanke Gottes noch keinen Menschen fromm; fromm macht uns nur dies, dass Gott sich unserem Geist und Gemüth beweist und offenbart durch die Fülle seiner Liebe und die Kraft seines Geistes. - Es folgten noch mehrere Gesangsvorträge und abschliessend der Schluss, wie üblich, mit gemeinsamem Gesang und Gebet.

Das Königliche Konistorium der Provinz Pommern widmet im "Königl. Amtsbl." dem Präsidium des Evangelischen Oberkirchenrats, D. Dr. Barthhausen, einen Nachruf, in welchem es heißt: Wir danken Gott dem Herrn für allen Segen, den er durch die langjährige unermüdliche Arbeit Seines treuen Knechts auch uns und den Gemeinden unseres Amtesbezirks hat.

Am ersten Montag, "Die Braut von Messina",

1. Szene. Am letzten Sonntag fand in Pommersdorf im großbürgerlichen Saal nach längerer Zeit wieder ein Familienabend des Evangelischen Arbeitervereins Stettins statt, welcher bei dem ausnahmsweise schönen Wetter und trotz der Anziehungskraft der "Malabarens" im Tiergarten recht gut besucht war.

Nach einiger einleitender Vorrede des Vorsitzenden, Herrn Pastor Thiemann, wurden die Versammelten durch gesangliche Vorläufe des Kinderchores sowie des gemischten Chors Pommersdorf erfreut; beide Chöre stehen unter der eifrigeren Leitung des Herrn Lehrers Müller; sie sind erfreulicherweise nicht nur in der Mitgliederzahl, sondern auch in der Kunst des Gesanges und Vortrages von Jahr zu Jahr wachsen. Ebenso verdiente der gemischte Chor der Evangelischen Arbeitervereins, welchem sich jetzt auch noch ein Spran-Solo anschloss, wegen ihrer Vorträge und der schönen klangreichen Stimme reiche Anerkennung. - Herr Pastor Hünemann hielt alsbald nach einigen Bemerkungen der gegenwärtigen Stunde und die Aussichten einer sozialen Reform einen Vortrag über die Frage, welche namentlich auch in Arbeitervorlesungen immer zur Sprache kommt oder noch mehr im Gesetz des stillen Grübelns gemacht wird: "Gibt es einen lebendigen Gott?" Der vortragende ging davon aus, dass der Glaube, möglichst ein Vatererbe — als solches auch immer neue mussen erworben werden, dass er überhaupt ein Gegenstand des steten Ringens sei. Von beiden Seiten her tritt jene Zweifelfrage: "Gibt es einen lebendigen Gott? an den Menschen heran, in der praktischen und der theoretischen Seite, schreckende Weltereignisse wie der Burenkrieg, schützende Trübsale im Einzelnen werden zu rütteln, welche den Glauben insanken bringen. Wie dem zu begegnen sei, wurde namentlich der Belehrung auf den 73. Psalm gezeigt, an welcher Stelle Gottvertrauen sich zu einem glaubwürdigen "Dennoch" aufrichten muss. Von theoretischer Seite wurde die Frage, ob es einen lebendigen Gott gibt, durch die moderne Naturwissenschaft aufgedrängt. An Stelle des alten biblischen Weltbildes, in welchem der einfache Mensch sich heimisch gefühlt hat, setzt die

moderne Naturwissenschaft die Vorstellung eines unheimlichen Raumes mit zahllosen ungeheuren Welten, die darin schwimmen, und in welchem der Gottesgebote sich zu verlieren scheint. Gegenüber steht die Darwinistische Entwicklungstheorie, nach welcher sich die organischen Lebewesen allmählich in unmebbaren Zeiträumen aus der Urzelle von selber entwickelt haben, den Gedanken eines lebendigen Schöpfergottes aufzuheben. Dem gegenüber ist es freilich verkehrt, sich auf die sogenannten Beweise für das Dasein Gottes zu beziehen, denn beweisen im gewöhnlichen Sinne lässt sich Gottes Dasein nicht. Wohl aber lässt sich beweisen, dass auch das natürliche Weltwissen von sich aus in logischer Folgerichtigkeit dem Gedanken an ein höchstes Vernunftwerk nicht entfliehen kann. Denn die wunderbare Gesetzmäßigkeit in der Welt, namentlich in der Bewegung der großen Himmelskörper, sowie auch die nicht zu leugnende Zweckmäßigkeit in der Gestaltung und in dem Unterhaltsleben der organischen Lebewesen zwingt jeden Denkenden zur Annahme einer Weltvernunft, welche der Welt Gesetze gegeben und Zwecke gesetzt hat. Der Blick auf den Menschen als persönliches und moralisches Wesen führt dann auch weiter zu dem Schluss, dass jene Weltvernunft, die den Menschen in hinsichtlich hat, selber ein vernünftiges und moralisches Wesen sein mög. Durch diese Schlussfolgerungen ist freilich nicht Gottes Dasein bewiesen, wohl aber, wie schon bemerkt, dies, dass auch das Weltwissen, rein auf sich selbst gestellt, dem Gedanken eines lebendigen Gottes nicht entziehen kann. Auch macht dieser abstrakte Gedanke Gottes noch keinen Menschen fromm; fromm macht uns nur dies, dass Gott sich unserem Geist und Gemüth beweist und offenbart durch die Fülle seiner Liebe und die Kraft seines Geistes. - Es folgten noch mehrere Gesangsvorträge und abschliessend der Schluss, wie üblich, mit gemeinsamem Gesang und Gebet.

Das Königliche Konistorium der Provinz Pommern widmet im "Königl. Amtsbl." dem Präsidium des Evangelischen Oberkirchenrats, D. Dr. Barthhausen, einen Nachruf, in welchem es heißt: Wir danken Gott dem Herrn für allen Segen, den er durch die langjährige unermüdliche Arbeit Seines treuen Knechts auch uns und den Gemeinden unseres Amtesbezirks hat.

Am ersten Montag, "Die Braut von Messina",

1. Szene. Am letzten Sonntag fand in Pommersdorf im großbürgerlichen Saal nach längerer Zeit wieder ein Familienabend des Evangelischen Arbeitervereins Stettins statt, welcher bei dem ausnahmsweise schönen Wetter und trotz der Anziehungskraft der "Malabarens" im Tiergarten recht gut besucht war.

Nach einiger einleitender Vorrede des Vorsitzenden, Herrn Pastor Thiemann, wurden die Versammelten durch gesangliche Vorläufe des Kinderchores sowie des gemischten Chors Pommersdorf erfreut; beide Chöre stehen unter der eifrigeren Leitung des Herrn Lehrers Müller; sie sind erfreulicherweise nicht nur in der Mitgliederzahl, sondern auch in der Kunst des Gesanges und Vortrages von Jahr zu Jahr wachsen. Ebenso verdiente der gemischte Chor der Evangelischen Arbeitervereins, welchem sich jetzt auch noch ein Spran-Solo anschloss, wegen ihrer Vorträge und der schönen klangreichen Stimme reiche Anerkennung. - Herr Pastor Hünemann hielt alsbald nach einigen Bemerkungen der gegenwärtigen Stunde und die Aussichten einer sozialen Reform einen Vortrag über die Frage, welche namentlich auch in Arbeitervorlesungen immer zur Sprache kommt oder noch mehr im Gesetz des stillen Grübelns gemacht wird: "Gibt es einen lebendigen Gott?" Der vortragende ging davon aus, dass der Glaube, möglichst ein Vatererbe — als solches auch immer neue mussen erworben werden, dass er überhaupt ein Gegenstand des steten Ringens sei. Von beiden Seiten her tritt jene Zweifelfrage: "Gibt es einen lebendigen Gott? an den Menschen heran, in der praktischen und der theoretischen Seite, schreckende Weltereignisse wie der Burenkrieg, schützende Trübsale im Einzelnen werden zu rütteln, welche den Glauben insanken bringen. Wie dem zu begegnen sei, wurde namentlich der Belehrung auf den 73. Psalm gezeigt, an welcher Stelle Gottvertrauen sich zu einem glaubwürdigen "Dennoch" aufrichten muss. Von theoretischer Seite wurde die Frage, ob es einen lebendigen Gott gibt, durch die moderne Naturwissenschaft aufgedrängt. An Stelle des alten biblischen Weltbildes, in welchem der einfache Mensch sich heimisch gefühlt hat, setzt die

moderne Naturwissenschaft die Vorstellung eines unheimlichen Raumes mit zahllosen ungeheuren Welten, die darin schwimmen, und in welchem der Gottesgebote sich zu verlieren scheint. Gegenüber steht die Darwinistische Entwicklungstheorie, nach welcher sich die organischen Lebewesen allmählich in unmebbaren Zeiträumen aus der Urzelle von selber entwickelt haben, den Gedanken eines lebendigen Schöpfergottes aufzuheben. Dem gegenüber ist es freilich verkehrt, sich auf die sogenannten Beweise für das Dasein Gottes zu beziehen, denn beweisen im gewöhnlichen Sinne lässt sich Gottes Dasein nicht. Wohl aber lässt sich beweisen, dass auch das natürliche Weltwissen von sich aus in logischer Folgerichtigkeit dem Gedanken an ein höchstes Vernunftwerk nicht entfliehen kann. Denn die wunderbare Gesetzmäßigkeit in der Welt, namentlich in der Bewegung der großen Himmelskörper, sowie auch die nicht zu leugnende Zweckmäßigkeit in der Gestaltung und in dem Unterhaltsleben der organischen Lebewesen zwingt jeden Denkenden zur Annahme einer Weltvernunft, welche der Welt Gesetze gegeben und Zwecke gesetzt hat. Der Blick auf den Menschen als persönliches und moralisches Wesen führt dann auch weiter zu dem Schluss, dass jene Weltvernunft, die den Menschen in hinsichtlich hat, selber ein vernünftiges und moralisches Wesen sein mög. Durch diese Schlussfolgerungen ist freilich nicht Gottes Dasein bewiesen, wohl aber, wie schon bemerkt, dies, dass auch das Weltwissen, rein auf sich selbst gestellt, dem Gedanken eines lebendigen Gottes nicht entziehen kann. Auch macht dieser abstrakte Gedanke Gottes noch keinen Menschen fromm; fromm macht uns nur dies, dass Gott sich unserem Geist und Gemüth beweist und offenbart durch die Fülle seiner Liebe und die Kraft seines Geistes. - Es folgten noch mehrere Gesangsvorträge und abschliessend der Schluss, wie üblich, mit gemeinsamem Gesang und Gebet.

Das Königliche Konistorium der Provinz Pommern widmet im "Königl. Amtsbl." dem Präsidium des Evangelischen Oberkirchenrats, D. Dr. Barthhausen, einen Nachruf, in welchem es heißt: Wir danken Gott dem Herrn für allen Segen, den er durch die langjährige unermüdliche Arbeit Seines treuen Knechts auch uns und den Gemeinden unseres Amtesbezirks hat.

Am ersten Montag, "Die Braut von Messina",

1. Szene. Am letzten Sonntag fand in Pommersdorf im großbürgerlichen Saal nach längerer Zeit wieder ein Familienabend des Evangelischen Arbeitervereins Stettins statt, welcher bei dem ausnahmsweise schönen Wetter und trotz der Anziehungskraft der "Malabarens" im Tiergarten recht gut besucht war.

Nach einiger einleitender Vorrede des Vorsitzenden, Herrn Pastor Thiemann, wurden die Versammelten durch gesangliche Vorläufe des Kinderchores sowie des gemischten Chors Pommersdorf erfreut; beide Chöre stehen unter der eifrigeren Leitung des Herrn Lehrers Müller; sie sind erfreulicherweise nicht nur in der Mitgliederzahl, sondern auch in der Kunst des Gesanges und Vortrages von Jahr zu Jahr wachsen. Ebenso verdiente der gemischte Chor der Evangelischen Arbeitervereins, welchem sich jetzt auch noch ein Spran-Solo anschloss, wegen ihrer Vorträge und der schönen klangreichen Stimme reiche Anerkennung. - Herr Pastor Hünemann hielt alsbald nach einigen Bemerkungen der gegenwärtigen Stunde und die Aussichten einer sozialen Reform einen Vortrag über die Frage, welche namentlich auch in Arbeitervorlesungen immer zur Sprache kommt oder noch mehr im Gesetz des stillen Grübelns gemacht wird: "Gibt es einen lebendigen Gott?" Der vortragende ging davon aus, dass der Glaube, möglichst ein Vatererbe — als solches auch immer neue mussen erworben werden, dass er überhaupt ein Gegenstand des steten Ringens sei. Von beiden Seiten her tritt jene Zweifelfrage: "Gibt es einen lebendigen Gott? an den Menschen heran, in der praktischen und der theoretischen Seite, schreckende Weltereignisse wie der Burenkrieg, schützende Trübsale im Einzelnen werden zu rütteln, welche den Glauben insanken bringen. Wie dem zu begegnen sei, wurde namentlich der Belehrung auf den 73. Psalm gezeigt, an welcher Stelle Gottvertrauen sich zu einem glaubwürdigen "Dennoch" aufrichten muss. Von theoretischer Seite wurde die Frage, ob es einen lebendigen Gott gibt, durch die moderne Naturwissenschaft aufgedrängt. An Stelle des alten biblischen Weltbildes, in welchem der einfache Mensch sich heimisch gefühlt hat, setzt die

moderne Naturwissenschaft die Vorstellung eines unheimlichen Raumes mit zahllosen ungeheuren Welten, die darin schwimmen, und in welchem der Gottesgebote sich zu verlieren scheint. Gegenüber steht die Darwinistische Entwicklungstheorie, nach welcher sich die organischen Lebewesen allmählich in unmebbaren Zeiträumen aus der Urzelle von selber entwickelt haben, den Gedanken eines lebendigen Schöpfergottes aufzuheben. Dem gegenüber ist es freilich verkehrt, sich auf die sogenannten Beweise für das Dasein Gottes zu beziehen, denn beweisen im gewöhnlichen Sinne lässt sich Gottes Dasein nicht. Wohl aber lässt sich beweisen, dass auch das natürliche Weltwissen von sich aus in logischer Folgerichtigkeit dem Gedanken an ein höchstes Vernunftwerk nicht entfliehen kann. Denn die wunderbare Gesetzmäßigkeit in der Welt, namentlich in der Bewegung der großen Himmelskörper, sowie auch die nicht zu leugnende Zweckmäßigkeit in der Gestaltung und in dem Unterhaltsleben der organischen Lebewesen zwingt jeden Denkenden zur Annahme einer Weltvernunft, welche der Welt Gesetze gegeben und Zwecke gesetzt hat. Der Blick auf den Menschen als persönliches und moralisches Wesen führt dann auch weiter zu dem Schluss, dass jene Weltvernunft, die den Menschen in hinsichtlich hat, selber ein vernünftiges und moralisches Wesen sein mög. Durch diese Schlussfolgerungen ist freilich nicht Gottes Dasein bewiesen, wohl aber, wie schon bemerkt, dies, dass auch das Weltwissen, rein auf sich selbst gestellt, dem Gedanken eines lebendigen Gottes nicht entziehen kann. Auch macht dieser abstrakte Gedanke Gottes noch keinen Menschen fromm; fromm macht uns nur dies, dass Gott sich unserem Geist und Gemüth beweist und offenbart durch die Fülle seiner Liebe und die Kraft seines Geistes. - Es folgten noch mehrere Gesangsvorträge und abschliessend der Schluss, wie üblich, mit gemeinsamem Gesang und Gebet.

Das Königliche Konistorium der Provinz Pommern widmet im "Königl. Amtsbl." dem Präsidium des Evangelischen Oberkirchenrats, D. Dr. Barthhausen, einen Nachruf, in welchem es heißt: Wir danken Gott dem Herrn für allen Segen, den er durch die langjährige unermüdliche Arbeit Seines treuen Knechts auch uns und den Gemeinden unseres Amtesbezirks hat.

Am ersten Montag, "Die Braut von Messina",

1. Szene. Am letzten Sonntag fand in Pommersdorf im großbürgerlichen Saal nach längerer Zeit wieder ein Familienabend des Evangelischen Arbeitervereins Stettins statt, welcher bei dem ausnahmsweise schönen Wetter und trotz der Anziehungskraft der "Malabarens" im Tiergarten recht gut besucht war.

Nach einiger einleitender Vorrede des Vorsitzenden, Herrn Pastor Thiemann, wurden die Versammelten durch gesangliche Vorläufe des Kinderchores sowie des gemischten Chors Pommersdorf erfreut; beide Chöre stehen unter der eifrigeren Leitung des Herrn Lehrers Müller; sie sind erfreulicherweise nicht nur in der Mitgliederzahl, sondern auch in der Kunst des Gesanges und Vortrages von Jahr zu Jahr wachsen. Ebenso verdiente der gemischte Chor der Evangelischen Arbeitervereins, welchem sich jetzt auch noch ein Spran-Solo anschloss, wegen ihrer Vorträge und der schönen klangreichen Stimme reiche Anerkennung. - Herr Pastor Hünemann hielt alsbald nach einigen Bemerkungen der gegenwärtigen Stunde und die Aussichten einer sozialen Reform einen Vortrag über die Frage, welche namentlich auch in Arbeitervorlesungen immer zur Sprache kommt oder noch mehr im Gesetz des stillen Grübelns gemacht wird: "Gibt es einen lebendigen Gott?" Der vortragende ging davon aus, dass der Glaube, möglichst ein Vatererbe — als solches auch immer neue mussen erworben werden, dass er überhaupt ein Gegenstand des steten Ringens sei. Von beiden Seiten her tritt jene Zweifelfrage: "Gibt es einen lebendigen Gott? an den Menschen heran, in der praktischen und der theoretischen Seite, schreckende Weltereignisse wie der Burenkrieg, schützende Trübsale im Einzelnen werden zu rütteln, welche den Glauben insanken bringen. Wie dem zu begegnen sei, wurde namentlich der Belehrung auf den 73. Psalm gezeigt, an welcher Stelle Gottvertrauen sich zu einem glaubwürdigen "Dennoch" aufrichten muss. Von theoretischer Seite wurde die Frage, ob es einen lebendigen Gott gibt, durch die moderne Naturwissenschaft aufgedrängt. An Stelle des alten biblischen Weltbildes, in welchem der einfache Mensch sich heimisch gefühlt hat, setzt die

moderne Naturwissenschaft die Vorstellung eines unheimlichen Raumes mit zahllosen ungeheuren Welten, die darin schwimmen, und in welchem der Gottesgebote sich zu verlieren scheint. Gegenüber steht die Darwinistische Entwicklungstheorie, nach welcher sich die organischen Lebewesen allmählich in unmebbaren Zeiträumen aus der Urzelle von selber entwickelt haben, den Gedanken eines lebendigen Schöpfergottes aufzuheben. Dem gegenüber ist es freilich ver

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
entdeckt ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
87. And. Mit 27 Abbildungen. Preis 5 Mark.
Lese- und Jeder, der an den Folgen solcher
Lasten leidet. Tausende verdanken denselben
Ihr Wiederherstellung. Zu beziehen
das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 21, sowie durch jede Buch-
handlung.

Segelyacht (Kreuzer),
13 Meter lang, mit neuen Segeln, wegen Aufgang
des Segelsports sofort billig zu verkaufen. Die
Yacht, welche mit 1 Mann bedient werden kann,
hat sich auf allen größeren Seetouren gut bewährt.
Offerter unter **Dr. K. 44** an die Expedition
dieser Zeitung. Kirchplatz 3, erbauen.

Empföhle meine soliden
Fabrikate in
Regenschirmen
in größter Auswahl mit ele-
ganter Ausstattung von ein-
fachen bis zum hochfeinsten
Genre zu anerkannt billigen
Preisen. Als hervorragende
Neuheit empföhle farbige
Regenschirme in allen Preis-
lagen.
Reparaturen und Beziege
schnell und gut.

Gustav Franke,
Special-Schirmfabrik,
28 untere Schulzenstr. 28.

Frisch geschlagenes Speise-Öl
empföhlt

Otto Winkel,
Breitestr. 11.

Essig
Max Elb's
Essenz

Die Selbstbereitung des
gesündesten Tafel- und
Einnahme-Essig.
Man verläufe und nehme nur die seit 1875
beibehaltene
Elb's Essig-Essenz.
Originalcons. zu 10 Usterl. Tafel-Essig,
ca. 1000 Meilen oder mehrfarbig. 1. No.
In Stettin echt zu haben ist:
Richard Albrecht,
Franz Bartelt,
Rich. Ludwig Behm & Co.,
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Druscheke & Zeunert,
Hugo Gortatowski,
Emil Henschen,
Kaiser Wilhelm-Drogerie,
Kaiser-Wilhelmstr. 90,
F. W. Mayer,
Hans Meyer,
Max Moecke's Ww.,
Paul Müller,
Neustadt-Drogerie, Lindenstr. 10,
Theodor Pöe,
Gebr. Schönfeldt,
Otto Schönmann.

Beste
Normalschreibhefte

auf bestem starken Normal-
papier 4a,
Arbeitshefte auf holzfreiem
Schreibpapier,
Arbeitshefte auf holzfreiem
Conceptpapier,
Zeichenhefte auf holzfreiem
bestem Zeichenpapier,
wie solche für sämtliche Stettiner Gemeinde-
schulen liefern, empföhle zu billigen Preisen.

R. Grassmann,

Breitestrasse 42,
Lindenstrasse 25, Kaiser-Wilhelmstrasse 3.
Engros-Lager für Wiederverkäufer Kirch-
platz 3.

Die bekannten
vorzüglichen dialetischen
Husten- und Catarrh-Mittel:
Loeflund's Malz-Extract und Bonbons
werden vielfach nachgeahmt und sollten desshalb
in den Apotheken und Drogerien stets
die ächten von Loeflund
verlangt werden.

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Auflösung meines seit
24 Jahren bestehenden

**Tuch- und Maar-
Geschäfts.**

Die gesamten Bestände des noch gut
sortierten Warenlagers, in bekannt nur streng
reellen Qualitäten werden zu enorm niedrigen
Preisen abgegeben.

F. W. Hanssen

Tuch-Geschäft — gegr. 1879
Breitestrasse 13 (Kettner'sches Haus).

Bettfedern und Daunen.

Fertige Betten — Fertige Bettwäsche — Metallbettstellen für
Kinder und Erwachsene — Kinderwagen — Rosshaar- und Faser-
Matratzen — Daunen-Steppdecken — Schlafdecken.

Unsere Preise sind bekannt die billigsten.

Dienemann & Co.

untere Schulzenstrasse 25-28.

Einjährig-Freiwillige.

Unterzeichnete Lehranstalt sucht möglichst allen ihr anvertrauten Schülern auf die eine oder andere Weise die Einjährig-Freiwilligen-Derechtigung zu verschaffen. Sehr viele Schüler mit nur Mittelschul-sogar Volksschulbildung haben die Berechtigung nach nur einjähriger Vorberichtung erlangt. Einige derselben waren nach 2jähriger Ausbildung bereits im Besitz des Prima-Reif eignisses einer höheren Lehranstalt. Strengste Disciplin und gewissenhafteste Förderung jedes einzelnen Schülers wird gewährleistet. Mit der Anfahrt ist ein Pensionat verbunden. Projekte durch die

Wissenschaftliche Lehranstalt zu Kiel.

Dr. Schrader.

Bauschule Sternberg i. Mecklenburg.
Hoch-, Tiefbau- u. Tischlerschule. Einjähr. Kursus.

East Rand Gold Mines, Limited.

Vericht

der am 2. d. M. in den Londoner Büros unter dem Vorsitz von Sir Frederick Franklin, Bart., des Chairmans (Präsident des Aussichtsrats), abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung. Der Vorsitzende führte aus:

Nachdem wir nunmehr die formellen Geschäfte erledigt, wozu wir die heutige Versammlung einberufen, haben meine Kollegen und ich es für angezeigt gehalten, Ihnen die letzten Nachrichten über die Minenrechte der Gesellschaft mitzuteilen, die sich über ein Areal von mehr als 80,000 Acres erstreckt. Am 28. v. M. hat Mr. William Bleloch, einer unserer Direktoren in Johannesburg, uns einen kurzen Auszug aus dem Bericht von J. M. Hoffmann geliefert, welcher, wie folgt lautet:

Deutlicher Punkt, bis zu welchem das Main Reef festgelegt, Hoffontein No. 179, neu-
Meilen (englische) nördlich Springs (Station). Richtung des Flusses west-östlich, d. h. direkt
auf East Rand Gold Mines Vestig zu. Einfall südwärts sehr flach. Nächster Grant bei
"East Rand Gold Mines", welcher die Sohle der Witwatersrand-Serie bildet, ist der Heidelberg-
Grant-Borrlöch, dessen westlicher Rand genau festgelegt ist. Coronation-Fluss tritt
zutage fünf Meilen (englische) westlich vom westlichen Ende. Westlicher Rand endgültig
festgelegt durch Farrars Borrlöch auf Farm Wonderfontein in No. 99. New Transvaal Co.-
Borrlöch auf Holspuit, acht Meilen (englische) nordöstlich von Wonderfontein. Durchschnitt
500 Fuß Kohlenformation, traf bei 800 Fuß die Witwatersrand Quarz-Formation und er-
reichte 1250 Fuß, immer in Quarz, mit großer Wahrscheinlichkeit das Bantel-Flöz in nicht
so großer Tiefe angeschlagen. Rächtige Farm der East Rand Gold Mines von Holspuit-
Borrlöch ist Windhoek, 15½ Meilen (englische) südwärts südwestlich. Eine East
Rand Gold Mines-Vestig auf Windhoek, begonnen durch vier Gesellschaften, in denen
Farrars, Oppenheimer und andere interessiert sind. Meine Ansicht ist, dass das Witwaters-
rand-Flöz sich ostwärts erstreckt, indem es vom Heidelberg-Grant-Borrlöch weg einfällt
durch das Areal streichend, auf dem der Hauptbegriff der East Rand Gold Mines liegt.
Springs östliche Eisenbahn jetzt im Bau, legt die meisten East Rand Gold Mines-Farmer
in kürzeste Verbindung mit Hauptlinie. Dieses Areal erhöht ihren Wert wegen der Er-
reichung, Gold-Flöze zu bearbeiten und Kohle an Markt zu bringen. Detaillierte Auf-
schließungen werden per Postkämper folgen. Ich habe obigen Bericht von Mr. Hoffmann,
welcher leitender Ingenieur für bedeutende an East Rand Gold Mines angrenzende Minen,
auf denen Aufschließungen stattfinden, ist, in Erwägung gezogen und mit demselben durch-
gesprochen. Ich bestätige hiermit seine Mitteilungen und stimme mit ihm völlig darin
überein, dass die Main Reef-Serie auf diesem Areal aufgeschlossen werden wird.

(1903) William Bleloch.

Eine Karte ist ausgearbeitet worden, welche die Position der verschiedenen Farmen zeigt,
und wir beabsichtigen, dieselbe an die Aktionäre zu verjeden. Angenäht ist, dass fast die gesamten umliegenden Besitzungen von den
ersten Finanz- und Minengruppen kontrolliert werden, welche gegenwärtig in Südafrika tätig sind.
Es ist klar, dass jene Gruppen, welche die weitgehendste Erfahrung und gleichzeitig enorme finanzielle
Ressourcen haben, sich gewiss nicht in Unternehmungen in solchen Distrikten einlassen würden, deren
zukünftige Prosperität nicht völlig gesichert ist. Soviele der detaillierten Berichte und Karten, welche
in dem vorangegangenen Kabel erwähnt sind, werden, sobald wir dieselben erhalten, an die Aktionäre
verfasst werden. Die Minenrechte, welche die East Rand Gold Mines kontrolliert, liegen hauptsächlich
in den Heidelberg-, Bethal- und Ermelo-Districten des Ostrandes, deren in obigem Kabelbericht
Erwähnung getan ist.

Von den im Heidelberg-District gelegenen Farmen Goedgedacht in einem Umfang von
ca. 5000 Morgen besitzen wir die Minenrechte auf ungefähr 4200 Morgen; der Rest derselben wird
von dem Federation Syndicate, einer Tochter-Gesellschaft der United South African Association,
kontrolliert, welche ebenfalls die im Goedgedacht gelegenen Farmen in Händen hat, mit Ausnahme
der Steppesfontein Farm, welche dem Coronation Syndicate gehört. Die Granitformation, deren
Lage unterhalb der Bantelteile auf Raagerspoort (Federation Syndicate), ungefähr fünf Meilen von
dieser Farm, nachgewiesen ist, eröffnet günstige Aussichten, das Main Reef oder ein ähnliches Flöz
daran anzutreffen. Da ungefähr sieben Meilen westlich von Goedgedacht das Bezirkum der
Vereinigten Staaten liegt, wo ein goldtragender, gegen Norden einfallender Areal entdeckt wurde
ist, so erscheint es sehr wahrscheinlich, dass wir einen wertvollen Besitz in unsern Minenrechten an
dieser Farm haben. Auf Bethal-District besitzen wir Minenrechte auf Farmen und Teile von Farmen
in Ansiedlung von ungefähr 10,000 Morgen. Diese Farmen liegen zerstreut unter jenen der
New Rand Exploration (Messrs. Farrars & Neumann), Eastern Gold Farms, United South African
Association, Transvaal Consolidated Land Co., Limited, und Mr. V. Oppenheimer. Die Henderford
Estates haben sich ebenfalls große Interessen in diesem District gesichert. Die Meinung von Sach-
verständigen geht allgemein dahin, dass sich die Main Reef Formation von der Farm Hoffontein (an-
stehend an Welschedacht in dem Van Rhyn- und Geduld-District) weiterstreckt, und diese Erwartung ist
durch Bohrungen auf der Farm Bangafontein, welche der Dofsen Rand Company gehört, in Erfüllung
gegangen. Weitere Bohrungen sind von der East Rand Exploration Company auf Wonderfontein und
weiter nordöstlich auf Holspuit durch die Eastern Gold Farms vorgenommen worden; letztere beiden
Farmen sind in dem Bericht von Mr. Bleloch erwähnt, der von Mr. Bleloch bestätigt ist.

Weiter östlich sind Bohrungen an jenem Teil der Farm Windhoek ausgeführt worden,
welcher zu der New Transvaal Company gehört, und die Main Reef Formation ist, wie ich glaube,
angeschlagen, aber das Reefs selber noch nicht erreicht worden infolge der kurzen Zeit, welche seit In-
angriffnahme der Bohrungen verstrichen ist. Der größere Teil dieser Farm ist im Besitz unserer
Gesellschaft. Auf Niedler, südlich von Windhoek, haben Messrs. Farrars, Oppenheimer und andere
ökonomisch umfangreiche Bohrungen begonnen. Diese Farm wird von den unfruchtbaren, der Brandprimitiv, Branddrift
und Kombrak umfasst. An Hand unserer Karte und dem begleitenden Bericht des Mr. Scott
Alexander werden Sie erkennen, dass derzeit die Main Reef Formation (Bruchteil) in einer Linie
angefangen von der Hoffontein bis über Ermelo hinaus, abgelegt hat; es war seine bezw.
Mr. Minett James' erste Meinung, dass die Main Reef-Serie in diesem Districte durchschnitten
werden würden, welche Ansicht seitdem durch die Bohrlöcher bestätigt wurde, deren wir bereits Er-
wähnung gefallen haben.

Weiter östlich im Ermelo-District besitzen wir die Minenrechte auf ein großes Areal, wo die
Aufschließungsarbeiten vorwärts schreiten. Die geologische Formation ist ähnlich derjenigen des Bethal-
Districts, so dass erfolgreiche Bohrungen in dieser Gegend uns Nutzen sollen und als Richtlinie
für die Prospektierungen und Bohrarbeiten in diesem und den Carolina-Districten dienen werden.

Wir besitzen Minenrechte auf der Farm Bothashoel im Umfang von ungefähr 3000 Morgen
im Lüdingburg-District, fernerhin die Farmen Mars und Nalspruit im Zoutpansberg-District, welche
zweifältiger Aufschließungen wert sind. Diese Farmen liegen jedoch außerhalb des Eastern Rand-
Districtes, welcher die hauptsächlich Spur der unteren Arbeit bleibt.

Die Eisenbahn, ausgehend von Springs durch Bethal und Ermelo, welche bewilligt und für
die die nötigen Fonds angemessen wurden, werden uns erleichtern im Transport usw. gewähren
und die Minenarbeiten in dieser Gegend in naher Zukunft weniger kostspielig gestalten.

Wir stehen mit Mr. Bleloch und Mr. Papenfus, unseren Direktoren, in Verbindung, in der
Absicht, mit Prospektierungen an folgenden Stellen, die uns diese Herren bezeichnen werden,
sofort zu beginnen, und es ist weiterhin unsere Absicht, so schnell als möglich in der Arbeit auch auf
den übrigen Farmen vorzugehen; unsere Aktionäre werden von Zeit zu Zeit über den gemachten
Fortschritt informiert werden.

Hierbei möchte ich bemerken, dass unsere Gesellschaft ausreichende Betriebskapitalien für alle
notwendigen Bohrungen, Aufschließungsarbeiten usw. besitzt und weitere 100,000 Shares als Betriebs-
kapital unter Option reserviert sind, wodurch die Compagnie außerdem über £ 250,000 für den
Bedarf disponibel hat.

Wir sind offiziell, eine in Verbindung mit der südafrikanischen Minenindustrie so wohl-
bekannte Autorität, wie Mr. Bleloch, Managing Director der United South African Association, als
unsrer Johannesburger Repräsentanten zu haben, welcher gemeinsam mit Mr. Scott, Alexander und
Mr. Minett James die von der Gesellschaft erworbene Minenrechte ausgewählt und gesichert hat.

Auf Antrag des Captain William, unterstellt durch Mr. Miller, wurde dem Vorsitzenden ein
Dankschreiben erteilt und die Sitzung geschlossen.

Der Sekretär:
Alex. H. Singleton.

Pianinos
und Harmoniums in hervorragender
Auswahl empfohlen in sofortiger Ausführung
zu billigen aber selten Preisen unter lang-
jähriger Garantie.

Heinrich Joachim,
Flügel, Pianino u. Harmonium-Magazin,
Breitestrasse 18. Telefon 3105.

Schüler

der Mittel- und Hochschulen, die sich ein kleines
Einkommen verschaffen wollen, senden ihre Adressen
unter **R. 3435** an Haasenstein & Vogler
A.-G., Berlin W. 8.

A. Schwandt, Copezier u. Dec.,
Werkstatt für Polster u. Decoration,
Barthstraße 94, fr. König-Albertstraße 28.

2. virgl. 1. Damen, 20 u. 22 J. Vermög.
24 000 bzw. 15 000 M. später Erbhaft, wünschen
sich mit lieben Mann — auch ohne Verm. — zu
verheiraten. Näheres und Bild sofort durch
"Reform", Berlin S. 14.

Brauchen Sie Geld?
auf Wechsel, Kaut., Hypoth., Schuldch., Möbel zc.
schreiben Sie sofort an
K. Schünemann, München 207.

Lindenstraße 25,
Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden,
event. mit 1 Stube, zum 1. Oktober er-
zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu
den coulantesten Bedingungen.

Bank für Handel und Industrie
(Darmstädter Bank)
Stettin, Rossmarkt 5,
Aktienkapital: 132 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu
den coulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons. — Verlosungscontrole.
Privattresors.

Erledigung aller bankgeschäftlichen
Transactionen.

Wichtig für Fleischer, Fleischhändler u. Trichinenbeschauer!

Schlachtbücher,
fleischwarenbücher
und

Trichinenschaubücher,

nach den Vorschriften des Herrn Regierungs-
präsidenten vom 20. April 1903 angefertigt,

empföhlt

R. Grassmann, Stettin,
Kirchplatz 3-4, Breitestr. 12.

J. f. Meier & Co.
Breitestrasse 36-38.

Abteilung für Möbel.

Eine vornehme Wohnungseinrichtung mit sämtlichen
Fensterdecorationen und Teppichen, bestehend aus:

- 1 Salon in dunkel Mahagoni mit Umbau, seidener Polstergarnitur, Schrank und Smyrna-Teppich.
- 1 Speisezimmer in Eiche, flämisch, mit grossem Buffet, Ruscheweyh-Tisch, Credenz, 12 Lederstühlen und echtem Perser-Teppich.
- 1 Herrenzimmer mit eigenartig. Sophia-Umbau, Bibliothek u. Diplomaten-Schreibtisch.
- 1 Schlafzimmer Satin nussbaum in modernem Styl, dreiteiliger Ankleideschrank und Crystalspiegel, Tülbettdecoration, Spitzenbettdecken, Truhe etc.
- 1 Entrée, farbig gebeizt Eiche.

A alles zusammen bei frachtfreier Lieferung durch ganz Deutschland und
Gratis-Anbringen aller Decorationen für

M. 4200.

Entwürfe und Anschläge bereitwilligst.

Ia Referenzen.

LONDON, E.C., 11 Abchurch Lane.